

HANAU UND SEINE STADTTEILE

Zwischen Freistoß und Mord

Beeindruckende Aufführungen bei den 31. Internationalen Theatertagen in Hanau

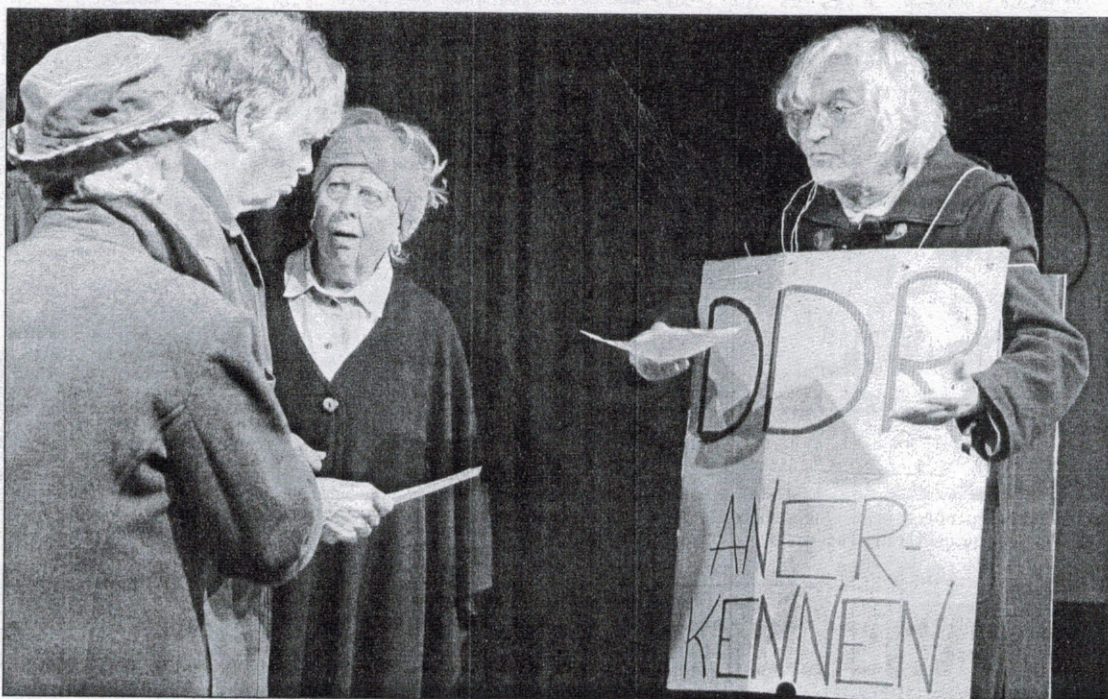
Von Dieter Kögel

HANAU • Neun Inszenierungen wurden von Donnerstag bis gestern bei den 31. Internationalen Theatertagen in Hanau gezeigt. Mit dabei waren Theatergruppen aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Russland.

„Ich werde dafür sorgen, dass die Unterstützung der Stadt für die Theatertage so bleibt, wie sie ist.“ Beifall für die Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck bei der Eröffnung des Festivals in der Heinrich-Heine-Schule in Kesselstadt, wo sich über 100 Zuschauer zu Agoras „Der Lügensammler“ eingefunden hatten. Die erste von neun Inszenierungen an drei Spielorten rund um das Olof-Palme-Haus, dem Zentrum der Theatertage, die vom „Hist(o)rischen Theater“ Hanau mit Unterstützung der Stadt und der Sparkassenstiftung veranstaltet werden. Hanau Kulturbeauftragter Klaus Remer ergänzte, dass die Theatertage nicht denkbar seien ohne das Engagement der Mitglieder des „Hist(o)rischen Theaters“. Die Stadt hatte für das diesjährige Festival, wie bei allen so genannten freiwilligen Leistungen auch, den Zuschuss um 20 Prozent gekürzt. Zudem fiel der Übernachtungszuschuss von 2500 Euro für die Gäste, die in Hotels untergebracht sind, weg.

Rund 40 Aktive der Hanauer Theatermacher waren hinter den Kulissen im Einsatz, so Organisatorin Birgit Bär. Wegen der Kürzungen gab es diesmal zwar einige Aufführungen weniger, aber keine Abstriche bei der Qualität.

Die Berliner Senioren von den „Bunte Zellen“ kamen mit über einem Dutzend Akteure und präsentierten in der Reinhardskirche in der Inszenierung „Mauerstückchen“ ihre Assoziationen mit dem Mauerfall vor 25 Jahren. Deutsche und Türken aus Ost und West sind es, die sich erinnern, die zunächst beim Spiel von Hertha BSC und ei-



Das Senioren-Theater „Bunte Zellen“ aus Berlin setzte sich in seiner Inszenierung mit dem Mauerfall vor 25 Jahren auseinander.

nem Tatort im Fernsehen nicht glauben mögen, was da zwischen Freistoß und Mord eingeblendet wird: Die Mauer ist offen. Erinnerungsfragmente an den Moment, in dem Weltgeschichte geschrieben wurde, der aber nicht nur eitel Sonnenschein war, sondern auch Ängste auslöste. Eine Inszenierung, die überzeugender war zum Tag der Deutschen Einheit als manche Sonntagsrede. Ein Stück Wahrheit von unten.

Um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, kann es auch nützlich sein, Lügen zu konservieren. So wie es der Briefträger eines idyllischen Dorfs in der Geschichte „Der Lügensammler“ der belgischen Theatergruppe „Agora“ tut. Die Idylle bekommt langsam Risse, Beklemmendes tut sich auf. Eine eindringliche Inszenierung, in der Solist Matthias Weiland die Masken, die die Bürger des Dorfs verkörpern, zum Leben erweckt und ihnen

Stimme verleiht. Da geht es um die Unmöglichkeit, das Schwulsein zu outen, über Missbrauch zu sprechen, oder um die Doppelmoral eines Küsters. Keine einfache Kost, aber Theater mit einem deutlichen Statement, das zum Einmischen auffordert.

Auch wortlos ist Theater möglich. Das zeigte die Gruppe aus der russischen Partnerstadt Jaroslawl im Hans-Böckler-Haus, wo sich das Ensemble in einer Art Szenencollage mit tanzbetontem Körpertheater dem Thema Liebe widmete. Beeindruckend auch die „Kruimels“ aus Holland, die in der Heinrich-Heine-Schule mit „Daydreamers and Nightwatchers“ die Grenzen zwischen Tag und Nacht, Träumen und Realität verwischten. Auch das waren intensive 45 Minuten, die nach einem Austausch unter den Zuschauern verlangten. Das Olof-Palme-Haus war hierfür die Anlaufstelle.



Idylle mit Rissen: Matthias Weiland als „Lügensammler“ im Festival-Beitrag des „Agora“-Theaters aus Belgien. • Fotos: Kögel